

pro natura lokal

1/13

Luzern

Generalversammlung 2013

**Hilfe für die
Geburtshelferkröte**

Mein Traum



Es ist ein warmer Spätnachmittag Anfang Juni, irgendwo im Kanton Luzern. Ich spaziere gedankenversunken auf einem unbefestigten Feldweg. Heuschrecken springen vom grasbewachsenen Mittelstreifen auf und bringen sich vor meinem Schritt im bunten Kraut neben der Hecke in Sicherheit. Dort gaukeln Schachbrettfalter, und Zauneidechsen sonnen sich auf den dazwischen gestreuten Steinhäufen. Plötzlich bleibe ich stehen: Was war das für ein Klirren wie das eines Schlüsselbundes? Ach ja, die Grauammer. Ich erahne ihre Kontur auf einer Wilden Karde in der Buntbrache vor mir. Ihr Gesang vermischt sich mit dem fernen Geräusch eines Traktors. Für einen Moment erwache ich aus meinen Gedanken und stelle zufrieden fest, dass die Grauammer im Kanton dank den gemeinsamen Anstrengungen von Landwirten, Naturschützern und kantonalen Behörden wieder heimisch geworden ist. Abgelenkt werde ich durch zwei zwischen den weidenden Milchkühen rasch vorbeihoppelnden Feldhasen. Erleichtert atme ich auf und erinnere mich an die Zeit um die Jahrtausendwende... Solche Arten- und Lebensraumvielfalt im landwirtschaftlichen Kulturland ist tatsächlich traumhaft. Sie darf für uns Naturschützer aber nicht ein Traum bleiben, sondern sollte zur Vision der intakten Biodiversität in der genutzten Agrarlandschaft reifen, einer Biodiversität, wie sie noch vor 50 Jahren vorhanden war. Heute fliegen rund 350000 Vögel weniger auf unseren Äckern und Feldern als noch vor 20 Jahren. Dies berechnete die Schweizerische Vogelwarte Sempach aus Bestands-trends von Vogelarten, die in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten der Schweiz erhalten und gefördert werden sollen. Mit der starken Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion seit dem Zweiten Weltkrieg sind die Bestände von vielen typischen Kulturlandvogelarten stark zurückgegangen und waren bereits

1990 auf einem tiefen Niveau. Erst ab Mitte der 1990er-Jahre wurde die Landwirtschaft stärker ökologisch ausgerichtet. 1999 erfolgte die Einführung des Direktzahlungssystems mit dem ökologischen Leistungsnachweis als Grundvoraussetzung dafür, dass Landwirte in den Genuss von Direktzahlungen kommen. Trotzdem geht der Verlust von Biodiversität im Agrarland weiter. Die Anreize für eine biodiversitätsschädigende Produktion sind immer noch viel zu hoch, die positiven Beispiele bleiben ein Tropfen auf den heißen Stein.

Die Ausrichtung der Agrarpolitik 2014–2017 des Bundes will u. a. die Abschaffung der Tierbeiträge und eine weitere Zuwendung zur Ökologisierung der Landwirtschaft. Diese Beschlüsse können nur begrüsst werden, sind jedoch kleine Schritte in Richtung einer wachsenden Biodiversität in der Agrarlandschaft.

Gefragt sind wir als Naturschützer, die Ökologisierung der Landwirtschaft politisch und praktisch zu verfolgen und als Konsumenten, einheimische und saisongerechte Lebensmittel aus naturnaher Produktion zu kaufen. In Politik und Bauernverbänden sollte gleichzeitig die Einsicht reifen, dass eine weitere Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion den Preiserfall von Milch oder Schweinefleisch als Beispiele nicht aufhalten, sondern im Gegenteil verschlimmern wird. Vielmehr liegt die Zukunft in der naturnahen Produktion qualitativ hochstehender Lebensmittel, welche produktionsnah verarbeitet und verkauft werden. Extensivierung in der Produktion soll gefördert werden und muss sich für die Landwirte finanziell lohnen. Darauf muss das Direktzahlungssystem ausgerichtet sein.

Das oben gezeichnete Bild einer artenreichen Kulturlandschaft soll eines Tages real werden. Pro Natura Luzern wird weiter daran arbeiten!

Ivan Stamenic

Vorstandsmitglied Pro Natura Luzern



Neu und einmalig: der «Hochgenuss» 100-Sorten-Saft, links und rechts davon einige sortenreine Apfelsäfte. Foto: Roger Hodel



«Hochgenuss»-Produkte

Unter diesem Namen werden qualitativ hochwertige, regionale Spezialitäten aus Hochstamm- und Wildobst produziert. Um der kulturellen Bedeutung unseres Sortenreichtums gerecht zu werden, wurde auch ein Saft aus 100 verschiedenen Sorten hergestellt.

Die Mostäpfel für diesen Saft stammen aus rund 20 Hochstamm-Obstgärten. Fairness gegenüber der Umwelt ist uns wichtig. Deshalb wird den Landwirten für das Hochstamm-Obst ein höherer Preis bezahlt.

Die Produktreihe «Hochgenuss» ist Teil des Hochstamm-Förderprojekts von Pro Natura Luzern. Das Projekt unterstützt im Weiteren kantonsweit die Pflanzung von Hochstamm-Obstbäumen und die Aufwertung von Hochstamm-Obstgärten.

Bezugsadressen:

- I. und T. Hunkeler-Bussmann, Unterdorf 7, 6246 Altishofen, Tel. 062 756 34 57, Bezugsautomat oder Direktverkauf
- Susanne Hodel, Eichbühl 15, 6246 Altishofen, Tel. 062 756 61 04, susanne.hodel@menulag.ch

Die verschiedenen Säfte erhalten Sie in 1-Liter- und 1/2-Liter-Glasflaschen sowie als 3-Liter-Bagin-Box.

In folgenden Gaststätten erhalten Sie den 100-Sorten-Saft sowie einige sortenreine Apfelsäfte (wird laufend erweitert):

- Gasthof Adler, Nebikon
- Restaurant Sonne, Ebersecken
- Zwitscher-Bar, Luzern

Mit Hochgenuss ins neue Jahr

Seit zwei Jahren betreibt Pro Natura Luzern kantonsweit ein Hochstamm-Förderungsprojekt, welches einige der Ziele bereits erreicht oder gar übertroffen hat. Bis Ende 2012 wurden über 3700 Baumpflanzungen finanziell unterstützt, Landwirte in der Sortenwahl beraten und zahlreiche ökologische Aufwertungen verwirklicht.

Von der Idee zum Produkt

Baumpflanzungen alleine reichen nicht aus, um den Rückgang der Hochstamm-Obstbäume zu stoppen. Eine zentrale Bedeutung haben Produkte aus Hochstamm-Obst, welches in den ökologisch und landschaftlich wertvollen Obstgärten der Region gelesen und vor Ort zu kulinarischen Leckerbissen verarbeitet wird. Auf Anregung des Turnvereins Nebikon, der bald seinen 100. Geburtstag feiert, wurden im vergangenen Jahr erstmals verschiedene Hochstamm-Obstsäfte und ein Schaumwein produziert. Umgesetzt haben es die Familien von Irmgard und Thomas Hunkeler und von Susanne und Roger Hodel. Entstanden sind ein beeindruckender 100-Sorten-Saft, zahlreiche sortenreine Apfel- und Birnensäfte sowie ein Schaumwein.

Langer Weg vom Apfel zum Saft

Als Basis für die neuen Produkte mussten zuerst Hunderte Kilogramm Äpfel und Birnen, getrennt nach Sorte und in guter Qualität, beschafft werden. Über ein Jahr lang dauerte diese Suche. Dazu waren unzählige Gespräche mit Landwirten notwendig. Es wurden Listen erstellt mit Eigentümern, Sorten und Mengen. Anfang 2012 schien das Ziel einfach erreichbar, hatten wir doch Standorte von Bäumen mit fast 130 verschiedenen Apfelsorten eruiert. Im Laufe des Sommers wurde uns dann allerdings bewusst, dass schlechte Witterung während der Blütezeit, Hagel, Trockenheit oder Nässe die Erntemengen teilweise stark reduziert hatten.

Die vorbereitenden Arbeitsschritte waren vielfältig: geeignete Gebinde suchen, einen

Produktenamen kreieren und ein Logo gestalten, Etiketten drucken, Harassen und Kartons einkaufen, Transport- und Lagermöglichkeiten abklären oder geeignete Maschinen organisieren. Wichtig war auch die Degustation von bereits etablierten Obstsäften und Schaumweinen, um die Vielfalt zu erfassen und herauszufinden, was man selber erreichen möchte.

Vielfalt an Sorten und Säften

Bis Herbst 2012 hatten uns über 20 verschiedene Landwirte und Obstbaumliebhaber aus dem Kanton Luzern einen Teil ihres Obstes versprochen. Es war ein Glück, dass viele Landwirte und Baumbesitzer wussten, welcher Baum welche Sorte trägt. Die frühen Sorten wurden sofort gepresst und der Saft tiefgekühlt. Die etwas späteren Sorten bewahrten wir vorübergehend in einem Kühlraum auf. Ausgewählte Sorten wurden separat gepresst, pasteurisiert und sortenrein abgefüllt. Noch fehlten ein paar wenige Sorten. Sollte der 100-Sorten-Saft doch nicht gelingen?

Vielversprechender Auftakt

Am Presstag selbst hatten wir die Antwort: Die letzten beiden Sorten wurden sozusagen in letzter Minute geliefert. Nach der Pressung wurde der Saft geklärt, pasteurisiert und in verschiedene Gebinde abgefüllt. Den Schaumwein, ebenfalls aus 100 Apfelsorten hergestellt, liessen wir extern produzieren. Ab April steht er dann ebenfalls zum Verkauf. Sämtliche Produkte können direkt bei den Produzenten erworben werden oder sind in ausgewählten Restaurants erhältlich (vgl. Kasten). Mit dem Kauf und dem Konsum von Hochstamm-Produkten unterstützen Sie ganz direkt den Erhalt hochstämmiger Obstbäume, eine vielfältige, ökologisch wertvolle Kulturlandschaft und eine kulinarische Tradition. Prost!

Roger Hodel

Projektleiter Hochstammförderungsprojekt



Schon der Name bringt es zum Ausdruck. Die Geburtshelferkröte hat eine sehr ausgefallene Fortpflanzungsbiologie. Die Paarung findet an Land statt. Nach der Eiablage wickelt sich das Männchen die Laichschnüre um die Fersengelenke und trägt diese drei bis sechs Wochen mit sich herum. Foto: Thomas Rössli

Hilfe für die Geburtshelferkröte

Die Geburtshelferkröte hat in den letzten Jahrzehnten in weiten Teilen Mitteleuropas deutliche Bestandsrückgänge erlitten. Dies trifft auch auf die Schweiz und den Kanton Luzern zu. Vor 13 Jahren lancierte der Kanton Luzern deshalb ein Artenhilfsprogramm mit dem Ziel, den Bestandesverlust der Art zu stoppen. Der Einsatz zeigt langsam Wirkung.

Wie andere Amphibienarten leidet die Geburtshelferkröte unter dem Verlust an Laichgewässern. Noch fast entscheidender für die schlechte Bestandessituation ist jedoch das mangelhafte Angebot an geeigneten Landlebensräumen.

Für die Jagd nach Kleintieren benötigt die Geburtshelferkröte offene, möglichst vegetationslose Stellen, an denen sie sich ungestört bewegen kann. Als Tagesverstecke müssen genügend Unterschlüpfte wie Hohlräume unter Steinplatten, Mauerritzen oder Mäuselöcher vorhanden sein. Diese

speziellen Ansprüche führen dazu, dass die Art von den üblichen Biotopschutzmassnahmen wie Wiesenextensivierungen und Heckenpflege kaum profitiert. Um ihr zu helfen, sind speziell auf sie abgestimmte Aufwertungsmassnahmen nötig.

Bestand mit deutlichen Lücken

Die Bestandesentwicklung im Kanton Luzern war noch bis vor kurzer Zeit alarmierend. Zwischen 1980 und 2000 verschwand rund die Hälfte der bekannten Luzerner Vorkommen. Vor allem im Mittelland ist die Lage prekär. Die noch vorhandenen Vorkommen liegen extrem isoliert. Besser sieht die Situation am Voralpenrand aus. Am Nordhang des Pilatus existieren aktuell 15 Populationen, 9 weitere im unteren Entlebuch.

Artenhilfsprogramm seit 2000

Um den negativen Bestandestrend zu stoppen, wurde im Jahre 2000 vom Kanton Luzern ein Artenhilfsprogramm gestartet. Seither werden alle wichtigen Popula-



Aktuell sind im Kanton Luzern 39 Vorkommen der Geburtshelferkröte bekannt, die meisten liegen am Voralpenrand. Einzelne isolierte Populationen existieren im Reusstal, im oberen Seetal, am Sempachersee, in Triengen, Dagmersellen und Altbüron.

Quelle: Kanton Luzern, Landwirtschaft und Wald (Iawa), Abteilung Natur, Jagd und Fischerei, 2013.

tionen von lokalen Beauftragten jährlich mehrmals kontrolliert. Dank dieser Kontrollen können negative Entwicklungen heute frühzeitig erkannt werden.



Durch das Aufsuchen geeigneter Unterschlüpfte sorgt das Männchen für ein Mikroklima, in dem die Eier optimal reifen. Erst zum Schlupf der Kaulquappen begibt es sich dann zum Gewässer.
Foto: Thomas Röösl

Die neuen Weiher im Gebiet Unterschwändli in Horw wurden durch die Geburtshelferkröte spontan besiedelt.
Foto: Thomas Röösl



Seit Beginn des Artenhilfsprogrammes wurden zahlreiche Laichgewässer aufgewertet, und wo Handlungsbedarf bestand, auch neue Weiher angelegt. Die umgebenden Landlebensräume wurden wenn nötig mit Kiesflächen, Sandflächen, Trockenmauern oder Steinhäufen aufgewertet. Mittels Aufzucht und Aussetzung von Kaulquappen wird zudem versucht, neue Populationen zu begründen oder kränkelnde Bestände zu stützen. Dank dieser Massnahmen konnte der Bestandesrückgang in den letzten 10 Jahren beinahe gestoppt werden. Erfolgsmeldungen und Misserfolge halten sich heute in etwa die Waage. Entwarnung kann jedoch noch nicht gegeben werden. Auch in den letzten Jahren gingen noch einzelne Vorkommen verloren. Zudem sind viele der verbliebenen Populationen sehr klein und fragil.

Ein Pilz macht Probleme

Zusätzliches Ungemach droht von einer Pilzkrankung. Die sogenannte Chytridio-mykose hat sich in den letzten Jahren über weite Teile Europas ausgebreitet. Rund die Hälfte der Luzerner Populationen ist mit dem Chytridpilz belastet. Die Folgen der Krankheit scheinen bei uns aber glückli-

cherweise wesentlich harmloser zu sein als in Zentralspanien, wo sie grossen Schaden anrichtete.

Massnahmen zeigen Wirkung

Wie mehrere Beispiele zeigen, kann der Geburtshelferkröte bei gezieltem und entschlossenem Vorgehen durchaus geholfen werden. Hier einige aktuelle Erfolgsmeldungen:

- Auf einem kleinen, idyllisch gelegenen Bauernbetrieb in Dagmersellen wurde vor 15 Jahren eine neue Weiherlandschaft angelegt und in unmittelbarer Umgebung ein strukturreicher Landlebensraum mit Kiesplätzen, Trockenmauern und Steinplätzen gestaltet. Dank dem Aussetzen von Kaulquappen und einer optimalen Lebensraumpflege konnte inzwischen eine überlebensfähige Population aufgebaut werden. Der Bestand hat sich in den letzten zwei Jahren sehr erfreulich entwickelt.
- Eine neu gestaltete Weiherlandschaft am Fuss des Horwer Pilatushanges wurde innerhalb kurzer Zeit spontan durch einige Geburtshelferkröten besiedelt. Die Tiere stammen höchstwahrscheinlich von der rund 200 m entfernten Lehmgrube. Der dort lebenden Geburtshelferkrötenpopula-

tion geht es offenbar so gut, dass einzelne Tiere abwandern und nach neuen Lebensräumen Ausschau halten.

- In Romoos wies ein Landwirt auf eine Stelle hin, an der früher Geburtshelferkröten zu hören waren. Der dort vorhandene, fast vollständig verlandete Weiher wurde vor drei Jahren neu gestaltet und bereits im zweiten Jahr wieder besiedelt. Offensichtlich haben dort einige Tiere überlebt, die nun hoffentlich wieder eine überlebensfähige Population aufbauen können.

Thomas Röösl,

Artenhilfsprogramm Geburtshelferkröte

«Glögglitöne» verraten die Anwesenheit

Geburtshelferkröten leben sehr verborgen. Meist werden sie nur wegen ihres glockenähnlichen Rufes bemerkt. Im Volksmund werden sie deshalb als «Glöggliffrösche» bezeichnet. Die Verantwortlichen des Kantonalen Artenhilfsprogrammes sind sehr an Hinweisen über weitere Vorkommen interessiert. Wenn Sie verdächtige Rufe hören, vergleichen Sie diese mit den Tonaufnahmen, die Sie unter <http://www.pronatura.ch/tier-des-jahres-2013> abhören können. Sind Sie sich in der Diagnose sicher, so teilen Sie dies uns bitte mit. Meldungen erwünscht an: carabus Naturschutzbüro, Brambergstrasse 3b, 6004 Luzern, contact@carabus.ch, Tel. 041 410 20 63

Kunterbunte Anlässe und ein Sommerlager am Neuenburgersee

Das erste Halbjahresprogramm 2013 der Jugendgruppe bietet wieder zahlreiche spannende Anlässe. Wir sind dem Osterhasen auf der Spur, leisten einen Arbeitseinsatz für Wildbienen und andere Insekten oder geniessen den legendären Sonnenaufgang auf der Rigi.

Osteranlass

Samstag/Nachmittag, 23. März

Freust du dich schon auf den Osterhasen? Gemeinsam werden wir seinen Spuren folgen und bestimmt etwas Interessantes entdecken!

Tierheim

Samstag/Vormittag, 20. April

Wisst Ihr, was in einem Tierheim den ganzen Tag abläuft? Zusammen werden wir das «Tierheim an der Ron» in Root unter die Lupe nehmen und uns mit den Tieren im Heim befassen.

Familien-Waldspass

Sonntag/ganzer Tag, 28. April

Im Wald lässt es sich sehr gut spielen, Tiere beobachten, Pflanzen bestaunen, dem Wind lauschen und ein Feuer zum Bräteln entfachen.

Wir laden die ganze Familie, deine Freunde und alle Leiter/-innen ein, uns in den Wald zu folgen und gemeinsam einen wunderbaren Tag unter dem grünen Blätterdach zu geniessen.

Pfingst-Weekend

Samstag – Montag/ganzer Tag,

18.–20. Mai

Über Pfingsten werden wir zusammen drei spannende Tage erleben. In der Nacht schlafen wir im Zelt und am Tag werden wir zusammen der Natur auf der Spur sein.

Insekten-Arbeitseinsatz Haldihof

Samstag/ganzer Tag, 1. Juni

Auf dem Haldihof in Weggis erstellen wir einen prächtigen Lebensraum für Insekten. Wie wir Abenteuerspielplätze für uns Menschen bauen, pflanzen wir für sie Hecken und Blumenwiesen, legen Bodenflächen frei und bauen Nisthilfen.

Sonnenaufgang

Samstag/Abend, 15. Juni, bis

Sonntag/Morgen, 16. Juni

Mit Fackeln und warmem Tee im Gepäck ziehen wir los auf der Suche nach dem legendären Sonnenaufgang auf der Rigi.

Wenn auch du dich getraust, im Sternenschein durch die Nacht zu wandern, dann bist du genau richtig.

Komm mit, das wird ein einmaliges Erlebnis!

Tier des Jahres 2013 –

Auf den Spuren des Glögglifroschs

Samstag/Nachmittag, 22. Juni

Lediglich fünf Zentimeter gross ist dieses eindruckliche Tier. Es lebt versteckt und ist hervorragend getarnt. Wir zeigen dir, wo es lebt und welche Besonderheiten es hat.

Sommerlager

«Auf der Suche nach Atlantis»

Gemeinsam mit dem Verein «Naturerlebnis Zug» reist die Jugendgruppe dieses Jahr an den Neuenburgersee. Vom 3. bis 10. August 2013 suchen die Kinder das sagenumwobene Atlantis, entdecken auf Exkursionen seltene Vögel und dürfen sich täglich im See erfrischen.

Ausschreibung mit Informationen zur Anmeldung:

www.pronatura-lu.ch/jugendgruppe

Jugendgruppe Pro Natura Luzern

Diese Anlässe werden von motivierten jungen Leuten, die ihr Wissen und ihre Begeisterung für die Natur weitergeben möchten, organisiert und durchgeführt. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche ab der 2. Klasse aus Stadt und Region Luzern.

Haben wir dein Interesse geweckt? Du bist herzlich willkommen, mit uns zusammen die Natur zu entdecken!

Weitere Informationen und das detaillierte Halbjahresprogramm findest du auf unserer Webseite
www.pronatura-lu.ch/jugendgruppe



Personeller Wechsel beim Fledermausschutz



Wechsel im Kantonalen Fledermausschutz:
Nach 16 Jahren als KFB übergab Ruth Ehrenbold per 1. Januar 2013 diese Aufgabe dem Biologen Manuel Lingg. Foto: Victor Ehrenbold

Während 16 Jahren hat Ruth Ehrenbold als Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte (KFB) den Fledermausschutz im Kanton Luzern entscheidend geprägt. Ihrem grossen Engagement ist es zu verdanken, dass unsere nächtlichen Flugakrobaten heute bei der breiten Bevölkerung grosse Sympathien geniessen.

In unzähligen Vorträgen, Exkursionen und Medienberichten wusste Ruth Ehrenbold mit Ihrer offenen, gewinnenden Art die Teilnehmenden zu begeistern und für die spezifischen Bedürfnisse und Probleme der Fledermäuse zu sensibilisieren. Aber auch beim praktischen Fledermausschutz hat sie sichtbare Spuren hinterlassen. Dank ihres sehr guten Verhandlungsgeschicks und ihres grossen Durchsetzungsvermögens gelang es ihr, auch bei schwierigen Gebäuderenovationen die Anliegen des Fledermausschutzes zielführend einzubringen. Gleichzeitig baute sie das Team der Lokalen Fledermausschützenden (LFS) aus und unterstützte diese freiwilligen Helfer und Helferinnen bei ihren Arbeiten in den Gemeinden. Auf Ende letzten Jahres hat Ruth Ehrenbold die Aufgabe als Kantonale Fledermausschutzbeauftragte abgegeben. Wer sie kennt, weiss aber, dass sie sich weiterhin mit viel Herzblut für ihre Lieblinge einsetzen wird. Zusammen mit einigen LFS wird sie sich auch zukünftig auf freiwilliger Basis um verletzte oder erschöpfte Fledermäuse kümmern.

Ich möchte Ruth Ehrenbold ganz herzlich für ihren grossen Einsatz zugunsten der Fledermäuse danken. Die Zusammenarbeit mit ihr habe ich immer als sehr angenehm und inspirierend empfunden. Für die Zukunft wünsche ich ihr alles Gute.

Neu ist Manuel Lingg Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter. Er ist Biologe und arbeitet in einem Ökobüro. Er hat bereits grosse Erfahrung als Feldbiologe, und auch die Fledermäuse sind ihm nicht unbekannt. Ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit mit ihm und wünsche ihm viel Erfolg bei seiner neuen Tätigkeit als KFB des Kantons Luzern – und viel Freude!

*Jörg Gemsch,
Fachleiter Artenschutz,
Iawa Kanton Luzern*

Fledermausschutz Kanton Luzern

Seit 1. Januar 2013 ist der Biologe Manuel Lingg Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter. Im Auftrag der Dienststelle Natur, Jagd, Fischerei des Kantons kümmert er sich um:

- Beratung und Begleitung bei Gebäude- renovationen
- Öffentlichkeitsarbeit in Schulen und Vereinen
- Beratung in allen Fledermausfragen
- Beratung und Betreuung der Lokalen Fledermausschützenden
- Aus- und Weiterbildung der Lokalen Fledermausschützenden
- Laufende Erweiterung der Fledermausfauna- Datenbank
- Zusammenarbeit mit der Stiftung Fledermausschutz
- Zusammenarbeit mit Behörden

Kontakt

Manuel Lingg
Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter
Rosshalde 4b
6023 Rothenburg
078 770 21 82
luzern@fledermaus.info

Eine informative Webseite hilft bei Fragen rund um Fledermäuse und Fledermausschutz:
www.fledermaus.info/luzern

56. Generalversammlung Dienstag, 16. April 2013

Sentisaal, Baselstrasse 21, 6003 Luzern

19.15-20.00 Uhr:

Vortrag «Biber - Baumeister auf dem Vormarsch»

von Peter Lakerveld, Projektleiter Hallo Biber! Mittelland

Biber haben sich im Schweizer Mittelland verbreitet wieder angesiedelt. Die Wiederbesiedlung des Kantons Luzern ist in vollem Gange. Die Lebensweise des grössten einheimischen Nagetiers begeistert, und seine Leistungen als Landschaftsgestalter lassen staunen. Die Rückeroberung der Gewässer durch das grösste europäische Nagetier ist eine Erfolgsgeschichte im Artenschutz. Wenn der Biber Bäume fällt, Mais frisst oder Landwirtschaftsland flutet, gerät er aber auch zunehmend in Konflikt mit dem Menschen.

20.30 Uhr: Generalversammlung

- Traktanden:
1. Wahl der Stimmenzähler/-innen
 2. Protokoll der GV vom 3. April 2012
 3. Jahresbericht 2012
 4. Jahresrechnung 2012
 5. Budget 2013
 6. Tätigkeitsprogramm 2013
 7. Wahlen
 8. Verschiedenes

Jahresrechnung 2012 und Budget 2013 liegen an der Generalversammlung auf oder können vorgängig bei der Geschäftsstelle bezogen werden. Wir bitten die Mitglieder, allfällige Anträge zuhanden der Generalversammlung bis spätestens 25. März 2013 schriftlich an die Geschäftsstelle zu richten.



Foto: Urs Trösch

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Luzern
Erscheint 2- bis 4-mal jährlich

Titelbild:

Um an Blätter, Zweige und saftige Rinde zu kommen, fällt der Biber auch einmal einen grösseren Baum.

Foto: Samuel Ehrenbold

Herausgeberin:

Pro Natura Luzern

Geschäftsstelle:

Mühlemattstrasse 28, 6004 Luzern

Tel. 041 240 54 55

Postkonto 60-17029-7

www.pronatura-lu.ch

www.facebook.com/pronaturaluzern

E-Mail: luzern@pronatura.ch

Redaktion:

Samuel Ehrenbold, Niklaus Troxler

Layout, Druck und Versand:

Vogt-Schild Druck AG, 4552 Derendingen

Auflage: 4500

Exkursion Biberspuren am Aabach

Der Biber kehrt zurück in die Zentralschweiz. Er wird seinen Lebensraum aktiv gestalten und so zu einer vielfältigeren Gewässerlandschaft beitragen. Wir gehen auf Spurensuche und erfahren viel Wissenswertes über dieses Säugetier. Die Exkursion wird von Hallo Biber! Mittelland in Zusammenarbeit mit Pro Natura Luzern, WWF Luzern und dem Landschaftsschutzverband Hallwilersee organisiert und durchgeführt.

Datum: Samstag, 6. April 2013 (kein Verschiebedatum)

Treffpunkt: 13.50 Uhr Bahnhof Mosen (Luzern ab: 13.02 Uhr)

Leitung: Peter Lakerveld, Hallo Biber! Mittelland

Anmeldung: nicht notwendig

Agenda 2013

- Samstag, 6. April: Exkursion Biberspuren am Aabach, mit Peter Lakerveld
- Dienstag, 16. April: Generalversammlung mit Vortrag
- Mittwoch, 5. Juni: Exkursion Baldeggersee (in Zusammenarbeit mit dem ökoforum)
- Samstag, 14. September: Exkursion Haglere, Flüfli
(in Zusammenarbeit mit der Biosphäre Entlebuch)

Auf unserer Webseite www.pronatura-lu.ch wird die Agenda laufend aktualisiert. Zudem finden Sie dort Hintergrundinformationen zu Projekten und Schutzgebieten, die Bestimmungen für das Angeln am Baldeggersee sowie verschiedene Unterlagen im Download-Angebot.